

Gelnhäuser Tageblatt

ZEITUNGSGRUPPE ZENTRALHESSEN

GELNHÄUSER TAGEBLATT / LOKALES / MAIN-KINZIG-KREIS / LANDKREIS MAIN-KINZIG

Landkreis Main-Kinzig

15.06.2016

Eine große Vision



GRÜNDUNG Neuer Brachtaler Verein "Industriekultur Steingut" stellt seine Ideen auf einer Bürgerversammlung vor

BRACHTTAL - (an). In Brachtal gibt es seit Dienstagabend den neuen "Verein Industriekultur Steingut". Die 14 Gründungsmitglieder verabschiedeten die Satzung und wählten Dietmar Noack als Ersten Vorsitzenden, Klaus Keßler als Zweiten Vorsitzenden und Sabine Mühl als Dritte Vorsitzende. Gleich im Anschluss stellte der Kunsthistoriker Pascal Hess, der für das Städelmuseum in Frankfurt arbeitet, in einer gut besuchten

Bürgerversammlung die Intentionen des Vereins vor. Es gehe eben nicht darum, in der alten Keramikfabrik in Schlierbach ein Museum für Waechtersbacher Keramik aufzumachen. Es gehe um ein Projekt für die Region, denn anhand der Beispiele Birstein, Eisenhammer, Brachtal und Wächtersbach werde die Geschichte der Industrialisierung Europas abgebildet - und das auf engstem Raum und in einer wunderschönen Landschaft, was man in einem "Museum ohne Wände" erfahrbar machen könne. Die Kommunen Birstein, Brachtal und Wächtersbach arbeiten ebenfalls mit und sind im Beirat des Vereins vertreten.

Schon seit zwei Jahren arbeitet in Brachtal ein Förderkreis, dessen Vorbereitungen nun in der Gründung des Vereins mündeten. Heiner Gunia stellte den Satzungsentwurf vor. Demnach ist es der Zweck des Vereins, "die historische Bedeutung und das kulturelle Erbe der Waechtersbacher Keramik für die Industrialisierung und soziologische Entwicklung der Region Birstein, Eisenhammer, Brachtal, Wächtersbach und darüber hinaus zu erforschen, zu dokumentieren, zu sichern und zu beleben". Das gehe über die Fabrik und den Markennamen "Waechtersbach" hinaus, so Gunia, weswegen man den Namen "Industriekultur Steingut" gewählt habe. Der Verein will auch eine Stiftung ins Leben rufen, die in einem der leer stehenden Fabrikgebäude ein Museum und ein Archiv betreibt, Dokumente sammelt und Veranstaltungen durchführt. Die erste soll am 16. Juli ein Fabrikfest sein. Klaus und Marlies Keßler aus Brachtal sowie Ludwig Rinn aus Heuchelheim werden ihre umfangreichen Sammlungen an Waechtersbacher Keramik in diese Stiftung einbringen. Die Satzung wurde einstimmig verabschiedet, die Vorstandsmitglieder bei eigener Enthaltung gewählt.

Auf durchweg positive Resonanz bei den anwesenden Bürgern und Kommunalpolitikern stieß dann die Vision, die Pascal Hess in seinem Vortrag vorstellte. Es gehe um die gesamte Industrialisierung in Deutschland, die Waechtersbacher Keramik sei das Beispiel, das verwendet werde. Diese Fabrik sei 1832, also in der Zeit der Frühindustrialisierung, gegründet worden - "zu einer Zeit, als es noch keine Fabriken gab". Sie sei englischer Landhausarchitektur nachempfunden. Die Fabrik mit ihren 900 Mitarbeitern habe Schlierbach grundlegend verändert. Eindrucksvoll sei die Ortslage mit Arbeitersiedlung, Künstlerkolonie, Direktorenhäusern, dem eigens errichteten Bahnhof, dem Kirchenkeubau, Alleen und Gärten. Hess sprach von einem "seltenen geschlossenen Fabrikensemble aus der Zeit von 1850 bis in die Gegenwart". Das Projekt gehe aber noch darüber hinaus. Birstein werde einbezogen, ein "vorindustrieller Residenzort, beispielgebend für Barock in Deutschland", ebenso Schloss Eisenhammer, das 1772/73 eigentlich nicht als Schloss, sondern als Eisenverhüttungsanlage gebaut worden sei. Seinerzeit habe man eben nur zwei Muster für Großbauten gehabt: Kathedrale und Schloss. Und Wächtersbach schließlich sei die namensgebende Keimzelle für die Keramik gewesen, ein mittelalterlicher Residenzort, der mittlerweile die Transformation einer Kleinstadt zu einem Dienstleistungszentrum geschafft habe. Diese vier Orte bildeten die gesamte Industriegeschichte Europas ab und zeigten den Weg zur modernen Industriegesellschaft.

Anzeige

Mit Smart Home schrecken Sie Einbrecher im Sommer